

Operationalisierung von "Beruf" als zentrale Variable zur Messung von sozio-ökonomischem Status

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P. (1993). Operationalisierung von "Beruf" als zentrale Variable zur Messung von sozio-ökonomischem Status. *ZUMA Nachrichten*, 17(32), 135-141. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-222308>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Operationalisierung von "Beruf" als zentrale Variable zur Messung von sozio-ökonomischem Status

Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik

Der sozio-ökonomische Status (SES) wird in der empirischen Sozialforschung gemessen über

- "Bildung", operationalisiert als der "höchste allgemeinbildende Schulabschluß", in der Regel erweitert um den Fach- bzw. Hochschulabschluß;
- "Beruf", operationalisiert über "Stellung im Beruf", darüber hinausgehend über eine detaillierte Erfassung und reduzierende Codierung der "ausgeübten Tätigkeit" bzw. der Berufs- und Tätigkeitsbezeichnung und sodann umgesetzt in einen Prestige-Score, hinzu kommen eventuell auch Informationen über die Stellung in der innerbetrieblichen Hierarchie;
- "Einkommen": das persönliche Einkommen oder das des gesamten Haushalts oder das des (wie auch immer zu definierenden) Haushaltungsvorstands; erhoben wird des weiteren die Zahl derer, die zum Einkommen beitragen und manchmal Art und Stellenwert unterschiedlicher Einkommen;
- "ethnische Zugehörigkeit" - was allerdings für die Masse der bundesdeutschen Surveys nicht zum Tragen kommt, da die Stichproben per definitionem auf deutsche Staatsangehörige beschränkt bleiben.

Alle weiteren Variablen, die zur Bestimmung des SES bisher in der empirischen Sozialforschung eingesetzt wurden, wie z.B. "kulturelles Niveau" oder "regionale Herkunft", konnten sich dauerhaft nicht durchsetzen.

Betrachtet man nun "Bildung", "Beruf" und "Einkommen", so werden einerseits deren Abhängigkeiten voneinander und andererseits Probleme bei deren Erhebbarkeit im Feld sehr schnell deutlich: "Bildung" und "Beruf", aber auch "Beruf" und "Einkommen" hängen heute eng miteinander zusammen, ist doch der "Bildungsabschluß" oft die Voraussetzung für eine bestimmte "Berufsausbildung", die dann in einen bestimmten "Beruf" mündet, welcher Zugang zu bestimmten Einkommensgruppen

ermöglicht. Damit wird "Beruf" zur zentralen Variable. Die Variable "Bildung" verliert an Bedeutung in dem Sinn, wie die Bildungsanforderung als Eingangskriterium für Ausbildung generell steigt - spätestens seit Beginn der Bildungsexpansion (Ende der sechziger Jahre) ist "Bildung" für die betroffenen Altersgruppen keine relevante Schichtvariable mehr. Die Variable "Einkommen" müßte zwar einen idealen Indikator für Lebensstil darstellen, sofern man hierüber einigermaßen verläßlich Auskunft über verfügbare Ressourcen erhalten würde. "Einkommen" aber, so wie es in der Umfrageforschung generell erhoben wird, stellt keinen Indikator für verfügbare Ressourcen dar, mißt es doch nicht das, was es messen soll: einerseits liegen die in den Umfragen generierten Werte deutlich unter denen, die die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Statistischen Bundesamtes über Einnahmen-Ausgaben-Buchführung ermittelt, andererseits sind Einkommensfragen in unseren Umfragen mit einer hohen Anzahl von Verweigerungen belastet, die von manchen Erhebungsinstituten nur noch durch "Interviewereinschätzungen" reduziert werden können. Die Variable "Einkommen" ist, genau betrachtet, die wohl einzige, wirklich heikle Frage in einem normalen Survey.

Nachdem der Stellenwert von "Bildung" und "Einkommen" für die empirische Erfassung von SES in Surveys ins zweite Glied verwiesen werden mußte, kommt der Variable "Beruf" als SES-Variable eine besondere Bedeutung zu.

Wie wird "Beruf" jedoch sinnvoll operationalisiert? Am idealsten, und bei interkulturellem Vergleich zwingend erforderlich, ist eine detaillierte Erfassung von Tätigkeit, Berufsbenennung und Branche. Über diese Informationen ist eine Codierung nach einem international standardisierten Code (z.B. der "Internationalen Standardklassifikation der Berufe" - ISCO) möglich. Man kann auch nach nationalen Codes klassifizieren, z.B. nach dem des Statistischen Bundesamtes. Sinn als Indikator für sozio-ökonomischen Status bringt solch eine Klassifikation, wenn diese in einen Score für Berufsprestige einmündet, z.B. in den auf der Internationalen Standardklassifikation der Berufe aufsetzenden Prestige-Score von Donald J. Treiman (vgl. Treiman 1979). Das Problem: Die Berufe müssen offen erfragt, separat vercodet und in einem weiteren Schritt in Prestigewerte umgesetzt werden; dieses kostet über zusätzliche Arbeitsschritte Zeit und Geld.

Eine weitere Möglichkeit der Erfassung von "Beruf" ist die Liste der Klassifikation der beruflichen Stellung nach der Mikrozensus-Zusatzbefragung von 1971 (Tabelle 1), jene sehr detailliert abfragende Liste, die ZUMA seit 1976 als unverzichtbares Bestandteil der Standarddemographie betrachtet (vgl. Pappi 1979: 280-281) und die auch Bestandteil der "Deutschen Demographischen Standards" von ASI, ADM und Statistischem Bundesamt geworden ist (Ehling et al. 1992: 29-46).

Tabelle 1: Klassifikation der beruflichen Stellung**Selbständige Landwirte mit landw. genutzter Fläche von:**

- 10: unter 10 ha
- 11: 10 ha bis unter 20 ha
- 12: 20 ha bis unter 50 ha
- 13: 50 ha und mehr

Akademische freie Berufe

(z.B. Arzt, Anwalt m.eig.Praxis)

- 15: 1 Mitarbeiter oder allein
- 16: 2 bis 9 Mitarbeiter
- 17: 10 Mitarbeiter und mehr

Selbständige in Handel, Gewerbe, Industrie, Dienstleistungen u.a.

- 21: 1 Mitarbeiter oder allein
- 22: 2 bis 9 Mitarbeiter
- 23: 10 bis 49 Mitarbeiter
- 24: 50 Mitarbeiter und mehr

30: Mithelfende Familienangeh.**Beamte/Richter/Berufssoldaten**

- 40: Beamte im einfachen Dienst (bis einschl. Oberamtsmeister)
- 41: Beamte im mittleren Dienst (vom Assistenten bis einschl. Hauptsekretär/Amtsinspektor)
- 42: Beamte im gehobenen Dienst (vom Inspektor bis einschl. Oberamtmann/Oberamtsrat)
- 43: Beamte im höheren Dienst, Richter (vom Regierungsrat aufwärts)

Angestellte

- 50: Industrie- und Werkmeister im Angestelltenverhältnis
- 51: Angestellte mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer, Kontorist, Stenotypistin)
- 52: Angestellte, die schwierige Aufgaben nach allgemeiner Anweisung selbständig erledigen (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technischer Zeichner)
- 53: Angestellte, die selbständige Leistungen in verantwortungsvoller Tätigkeit erbringen oder begrenzte Verantwortung für die Tätigkeit anderer tragen (z.B. wiss. Mitarbeiter, Prokurist, Abteilungsleiter)
- 54: Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)

Arbeiter

- 60: ungelernete Arbeiter
- 61: angelernte Arbeiter
- 62: gelernte und Facharbeiter
- 63: Vorarbeiter und Kolonnenführer
- 64: Meister/Poliere

Das, was diese Klassifikation der "beruflichen Stellung" auszeichnet, ist, daß nicht nur die zur Statusbestimmung irrelevanten versicherungstechnischen Kategorien ("Selbständiger", "Beamter", "Angestellter", "Arbeiter") erhoben werden, sondern pro Gruppe eine Differenzierung entsprechend von Tätigkeitsmerkmalen vorgenommen wird. Die Selbständigen, unterteilt nach den Gruppen "selbständige Landwirte", "akademische freie Berufe" und "Selbständige in Handel, Gewerbe, Industrie, Dienstleistungen" werden unterteilt nach der Größe des Betriebes (Landwirte nach Hektar-Größe der Nutzfläche, die beiden anderen Gruppen nach der Anzahl der Mitarbeiter); bei den Beamten wird nach dem Dienstrecht (einfacher, mittlerer, gehobener, höherer Dienst) unterschieden; die Arbeiter werden entsprechend ihrer Ausbildung und damit nach ihrer Einsetzbarkeit in "Ungelernte", "Angelernte", "Facharbeiter" und "Meister/Poliere" untergliedert; die Angestellten werden nach der Differenziertheit der Tätigkeit und nach der damit verbundenen Verantwortung klassifiziert als diejenigen, die "einfache Tätigkeit" haben, "schwierige Aufgaben nach allgemeiner Anweisung selbständig erledigen", "selbständige Leistungen in verantwortungsvoller Tätigkeit erbringen oder begrenzte Verantwortung für die Tätigkeit anderer tragen" und schließlich "umfassende Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnisse" innehaben.

Betrachtet man die drei Gruppen der abhängig Beschäftigten (Beamte, Arbeiter, Angestellte), so ergibt sich für jede Gruppe eine hierarchische Unterteilung nach unterschiedlichen Stufen der Autonomie des Handelns. Bildet man aus diesen drei Skalen nun eine übergeordnete Skala über die "Stellung im Beruf" nach der "Autonomie des Handelns", und integriert man in diese Gesamtskala die unterschiedlichen Gruppen der Selbständigen und die zusätzliche Gruppe der "mithelfenden Familienangehörigen", so ergibt sich folgende Skala für "Stellung im Beruf" (siehe Tabelle 2):

Tabelle 2: "Stellung im Beruf" nach Autonomie des Handelns

Wert "Autonomie"	Code "Stellung im Beruf"
1 - niedrig	60, 61
2	10, 11, 12, 13, 40, 51, 62
3	15, 21, 30, 41, 52, 63
4	16, 22, 42, 50, 53, 64
5 - hoch	17, 23, 24, 43, 54

Betrachtet man nun den internationalen Prestige-Score von Treiman, so liegt es nahe, diesen in entsprechender Recodierung mit der "Autonomie des Handelns" zu vergleichen. Hierzu muß der Treiman-Prestige-Score (Skala im internationalen Bereich bei "1 = niedrig" beginnend und bei "100 = hoch" endend), dessen Skalenbereich für die in der Bundesrepublik Deutschland vertretenen Berufe von 14 bis 78 reicht, auf eine fünfer Skala von "1 = niedrig" bis "5 = hoch" nach inhaltlich sinnvollen "Schnitten" transformiert werden (siehe Tabelle 3):

Tabelle 3: Transformation des Treiman-Prestige-Score in eine 5-Punkte-Skala

Wert "Prestige"	Wertebereich "Treiman-Prestige-Score" (mit Daten des ALLBUS 84 überprüft)
1 - niedrig	18 bis 32
2	33 bis 41
3	42 bis 50
4	51 bis 63
5 - hoch	64 bis 78

Die Schnittstellen sind nach Plausibilität zunächst festgesetzt worden (mit dem Wert 32 als Schnittstelle sind vor allem niedrig bewertete Tätigkeiten des Primären Sektors in der Gruppe 1 konzentriert; mit dem Wert 64 beginnen die leitenden Tätigkeiten der Gruppe 5) und sodann anhand eines konkreten Datensatzes (ALLBUS 84) über die konkreten Kategorien der Internationalen Standardklassifikation der Berufe kontrolliert (und im Bereich der Gruppe 2 mit dem einbeziehen des Wertes 41 entsprechend erweitert) worden. Die Korrelation nach Pearson zwischen "Prestige" und "Autonomie des Handelns" ergibt $r = .5949$. Hierbei sind sämtliche Fehler der Zuordnung von Befragten zu Kategorien zunächst unberücksichtigt geblieben.

Betrachtet man die konkreten Daten (des ALLBUS 84), so zeigt sich, daß sich Wertebereiche im Prestige und Positionen im Beruf gegenseitig ausschließen (siehe Tabelle 4), da sich entweder Personen bei der Selbstzuordnung zur "Stellung im Beruf" falsch zugeordnet haben (z.B. "Gymnasiallehrer" zu den "Stellung"-Kategorien 40 und 41, "Soldat" zu 43, "technischer Zeichner" zu 51 und 61, "Buchhalter" und "Sekretärin" zu 54, "Bauarbeiter" zu 64) oder da über den internationalen Code, den der Treiman-Prestige-Score darstellt, Zuordnungen geschehen, die so für die Kultur der Bundesrepublik Deutschland nicht haltbar sind (im Bereich der Selbständigen in Handel, Ge-

werbe und Dienstleistung treten die sehr niedrig bewerteten Berufe "Verkaufshilfskraft", "Wäscher", "Schuhinstandsetzer", "Werkzeugschärfer" und "Motorfahrzeugfahrer" auf, alle Tätigkeiten, die in einem Entwicklungsland einen anderen Stellenwert und ein anderes Prestige haben, als in Mitteleuropa, aber mit der identischen Skala in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Systemen verortet werden).

Tabelle 4: "Autonomie des Handelns" und "Prestige-Bereiche" die sich gegenseitig ausschließen

Gruppen nach Stellung im Beruf	Bereich möglichen Berufs-Prestige: Prestige-Werte zwischen
10, 11, 12, 13	15 bis 50
15, 16, 17	15 bis 78
21	33 bis 78
22, 23	42 bis 78
24	51 bis 78
30	33 bis 78
40, 41	15 bis 50
42, 43	33 bis 78
50	33 bis 78
51	15 bis 41
52	15 bis 50
53	42 bis 78
54	51 bis 78
60, 61	15 bis 41
62	15 bis 50
63	33 bis 78
64	42 bis 78

Nach der so vorgenommenen Edition der Daten ist die Korrelation zwischen den entsprechend Tabelle 2 und Tabelle 3 recodierten Variablen noch einmal berechnet worden und die Korrelation zwischen "Autonomie in der Tätigkeit" und "Berufs-Prestige" beträgt nun $r = .7860$. Unter diesen Bedingungen ist der Aufwand der Erfassung und Vercodung von "beruflicher Tätigkeit" nicht mehr zwingend erforderlich, um eine aussagekräftige SES-Variable zu erhalten. Die Variable "Stellung im Beruf" mit ihren der

Mikrozensus-Zusatzbefragung von 1971 entlehnten 26 Kategorien, recodiert zur "Autonomie in der Tätigkeit", stellt eine vergleichbar gute SES-Variable dar. Die Übereinstimmung von "Prestige" und "Autonomie" von $r = .79$ spricht für sich.

Literatur

Treiman D.J., 1979: Probleme der Begriffsbildung und Operationalisierung in der international vergleichenden Mobilitätsforschung. S. 124-167 in: F.U. Pappi (Hg.), Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten. Königstein/Ts.: Athenäum.

Pappi F.U. (Hg.), 1979: Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten; Königstein/Ts.: Athenäum.

Ehling, M./Heyde, C./Hoffmeyer-Zlotnik, J.H.P./Quitt H., 1992: Eine deutsche Standarddemographie. ZUMA-Nachrichten 31: 29-46.